

„Zurück zu Methusalem“, eine dramatische Phantasie in fünf Teilen von Bernard Shaw. Der Aufführung des ersten und zweiten Teiles, die man vorgestern erlebte, soll ein zweiter Abend folgen, der Entwicklung und Abschluß des Werkes bringt. — Bernard Shaw bot einer aufmerksam lauschenden Gemeinde seine Legende von der schöpferischen Evolution. „Am Anfang“ (so ist der erste Teil betitelt) war der „Garten Eden“, so auch in Shaws Werk. Der Sündenfall wird von des kritischen Künstlers Geist durchleuchtet, haarscharf zugespitzte Dialoge sind den Personen (die lediglich für Shaw sprechen und absolut undichterisch sind), in den Mund gelegt, und so gibt der Autor eine moderne Legende vom Sündenfall. Adam und Eva erfinden, von der Schlange geleitet, den Tod; Cain, der im zweiten Bilde („Dase in Mesopotamien“) hinzutritt, entdeckt den Mord und damit den Herrenmenschen. Hier beginnt die Kette der menschlichen Erfindungen, denen das Leiden folgt, die Kette, an die wir alle mehr oder weniger fest geschmiedet sind. — Shaw gibt uns nun im zweiten Teile seiner dramatischen Phantasie, „Das Evangelium der Brüder Barnabas“, gleichzeitig die „unterhaltlich gemachte“ Darlegung seiner in der Einleitung ausgesprochenen Erkenntnis und Erlösungs-idee: „Die Menschen leben nicht lange genug; sie sind, für alle Zwecke hoher Zivilisation, reine Kinder, wenn sie sterben.“ Wenn aus passenden Gründen der Mensch heute die Dauer seines Lebens auf siebenzig Jahre festsetzt, kann er sie ebensogut auf dreihundert festsetzen. Dies ist keine phantastische Idee, es ist deduktive Biologie . . .“ — Die Brüder Barnabas leben zu unserer Zeit; sie widmen sich in reiner Hingabe dem Werk, die Menschen zu einem verlängerten und damit weiseren Leben fähig zu machen. In ihre Gelehrtenkause treten zwei Männer des politischen Lebens, die es bei geistiger Armut durch demagogische Alleswisserei und Berebbarkeit zum Premierminister bzw. Oppositionsführer gebracht haben. Die beiden wollen um die Unterstützung der beiden Gelehrten je für die eigene Partei werben, werden jedoch von der neuen Idee der Beglückter und ihrer Parole „Zurück zu Methusalem!“ verwirrt und . . . vermögen sie natürlich nicht zu fassen. So lehren die Parteigrößen denn ins „praktische Leben“ zurück und in den Wahlkampf, während den Brüdern Barnabas hange Zweifel aufsteigen . . . — Der zweite Theaterabend wird die (Shawsche) Lösung des Problems bringen, und sie wird ganz gewiß nicht nur amüsant-aufregend, sondern auch klärend im besten und edelsten Sinne sein. — Vor klug gewählten Bühnenhintergründen hob sich das Spiel (unter Gustav Lindemanns Regie) in pointierten Dialogen ab. Hedwig Sparrer als Eva gefiel restlos, die Schlange (Lilly Kann) hätte zügelnder, verführerischer sein können. Adam (Franz Everth) gebärdete sich zweckmäßig als thumber Narr mit nebelhaftem Zukunftsverlangen, und Erich Thormann gab einen kolossalischen Cain, brunnst- und blutdürstig bis zur Karikatur. — Im zweiten Teil dominierten in schauspielerischer Gestaltung die Brüder Barnabas (Fritz Reiff und Hermann Greib). Franz Everth als Minister Voice Burge (in der Maske Lord Georges) war annehmbar, dagegen erschien Eugen Dumont (Lubin) in einer undefinierbaren Ministermaske zu sehr als Trottel. Nie und nimmermehr gab es so einen englischen Premier. Die Persönlichkeit mußte wenigstens in Fassade und Aufriß sichtbar sein!